

Auszug aus der Ankündigung der Zapatistas:

Erstens: Wir erblicken und hören eine Welt, deren soziales Leben krank ist, zersplittert in Millionen von Personen, die sich fremd sind, krampfhaft um das individuelle Überleben bemüht, aber vereint unter der Unterdrückung eines Systems, welches zu allem bereit ist, um seinen Durst nach Gewinn zu stillen, obwohl klar ist, dass dieser Weg der Existenz des Planeten Erde zuwiderläuft.

Zweitens: Wir sehen und hören die zu Tod verwundete Natur, die in ihrer Agonie die Menschheit davor warnt, dass das Schlimmste noch bevorsteht.

Drittens: wir beobachten und hören, wie die Mächtigen sich in die sogenannten Nationalstaaten und deren Mauern zurückziehen und verstecken.

Viertens: Die Pandemie COVID 19 zeigte nicht nur die Verletzlichkeit des Menschen, sondern auch die Gier und Dummheit der unterschiedlichen nationalen Regierungen und deren angeblicher Oppositionen.

Fünftens: Wir beobachten und hören auch die Widerstände und Rebellionen, welche - obwohl sie verschwiegen und vergessen werden – nicht aufhören, der Knackpunkt zu sein, Spuren einer Menschheit, die sich weigert, dem System auf seinem Laufschrift in den Zusammenbruch zu folgen.

Widerstände und Rebellionen, die uns Zapatist*innen lehren, dass die Lösungen unten zu finden sein könnten, in den Kellern und Winkeln der Welt. Nicht in den Regierungspalästen. Nicht in den Büros der großen Konzerne.

Rebellionen und Widerstände, die uns zeigen, dass, wenn die von Oben Brücken zerstören und Grenzen schließen, uns nur das Schiften von Flüssen und Meeren bleibt, um uns zu treffen. Dass die Heilung, falls es eine gibt, weltweit sein muss und die Farbe der Erde hat.

Das alles und noch viel mehr sehen und hören wir. Und wir sehen uns an und hören uns als das, was wir sind: eine Zahl ohne Bedeutung. Wen kümmert es, dass eine kleine, winzige Gruppe von Eingeborenen, Indigenen lebt, das heißt, kämpft? Denn es ist so, dass wir leben. Trotz der Paramilitärs, der Pandemie, der Megaprojekte, der Lügen, Verleumdungen und des Vergessens, wir leben. Das heißt, wir kämpfen.

Sechstens. Folgendes haben wir entschieden: Dass es wieder Zeit ist, dass die Herzen tanzen, und dass ihre Musik und ihre Schritte nicht die des Bedauerns und der Resignation sind.

Dass verschiedene zapatistische Delegationen, Männer, Frauen und AndererE der Farbe unserer Erde die Welt bereisen werden, wir werden gehen oder navigieren, hin zu weit entfernten Ländern, Meeren und Himmeln, wir werden keine Verschiedenartigkeit suchen, keine Überlegenheit, keine Konfrontation, noch viel weniger Vergebung und Mitleid. Wir werden finden, was uns gleich macht.

Nicht nur die Menschlichkeit, die unsere unterschiedliche Haut, unsere unterschiedliche Art und Weise, unsere verschiedenen Sprachen und Farben belebt. Auch und vor allem den gemeinsamen Traum, den wir als Spezies geteilt haben, seit wir in Afrika, das so fern zu sein scheint, auf dem Schoß der ersten Frau zu laufen begannen: die Suche nach Freiheit, die diesen ersten Schritt belebte ... und die weitergeht.

Wir werden segeln und gehen, um dem Planeten zu sagen, dass es auf der Welt, die wir in unserem kollektiven Herzen spüren, Platz für Alle gibt. Ganz einfach deshalb, weil diese Welt nur möglich ist, wenn wir Alle gemeinsam kämpfen, um sie zu errichten. Die zapatistischen Delegationen werden mehrheitlich aus Frauen bestehen. Nicht allein deshalb, weil sie die Umarmung, die sie in den vorhergehenden internationalen Treffen erhalten haben, zurückgeben möchten. Auch und vor allem deshalb, damit die zapatistischen Männer klar sichtbar machen, dass wir sind, was wir sind, und wir nicht sind, was wir nicht sind, dank ihnen, durch sie und mit ihnen.

Das ist unser Pfand:

Angesichts der mächtigen Züge, unsere Kanus.

Angesichts der Gaskraftwerke, die kleinen Lichter, die die Zapatistinnen den Frauen, die auf der ganzen Welt kämpfen, gegeben haben.

Angesichts von Mauern und Grenzen, unser kollektives Navigieren.

Angesichts des großen Kapitals, ein gemeinsames Maisfeld.

Angesichts der Zerstörung des Planeten, ein Berg, der im Morgengrauen segelt.

Wir sind Zapatist*innen, Träger*innen des Virus des Widerstandes und der Rebellion. Als solche werden wir die 5 Kontinente bereisen.

Auszug aus der Ankündigung der Zapatistas:

Erstens: Wir erblicken und hören eine Welt, deren soziales Leben krank ist, zersplittert in Millionen von Personen, die sich fremd sind, krampfhaft um das individuelle Überleben bemüht, aber vereint unter der Unterdrückung eines Systems, welches zu allem bereit ist, um seinen Durst nach Gewinn zu stillen, obwohl klar ist, dass dieser Weg der Existenz des Planeten Erde zuwiderläuft.

Zweitens: Wir sehen und hören die zu Tod verwundete Natur, die in ihrer Agonie die Menschheit davor warnt, dass das Schlimmste noch bevorsteht.

Drittens: wir beobachten und hören, wie die Mächtigen sich in die sogenannten Nationalstaaten und deren Mauern zurückziehen und verstecken.

Viertens: Die Pandemie COVID 19 zeigte nicht nur die Verletzlichkeit des Menschen, sondern auch die Gier und Dummheit der unterschiedlichen nationalen Regierungen und deren angeblicher Oppositionen.

Fünftens: Wir beobachten und hören auch die Widerstände und Rebellionen, welche - obwohl sie verschwiegen und vergessen werden – nicht aufhören, der Knackpunkt zu sein, Spuren einer Menschheit, die sich weigert, dem System auf seinem Laufschrift in den Zusammenbruch zu folgen.

Widerstände und Rebellionen, die uns Zapatist*innen lehren, dass die Lösungen unten zu finden sein könnten, in den Kellern und Winkeln der Welt. Nicht in den Regierungspalästen. Nicht in den Büros der großen Konzerne.

Rebellionen und Widerstände, die uns zeigen, dass, wenn die von Oben Brücken zerstören und Grenzen schließen, uns nur das Schiften von Flüssen und Meeren bleibt, um uns zu treffen. Dass die Heilung, falls es eine gibt, weltweit sein muss und die Farbe der Erde hat.

Das alles und noch viel mehr sehen und hören wir. Und wir sehen uns an und hören uns als das, was wir sind: eine Zahl ohne Bedeutung. Wen kümmert es, dass eine kleine, winzige Gruppe von Eingeborenen, Indigenen lebt, das heißt, kämpft? Denn es ist so, dass wir leben. Trotz der Paramilitärs, der Pandemie, der Megaprojekte, der Lügen, Verleumdungen und des Vergessens, wir leben. Das heißt, wir kämpfen.

Sechstens. Folgendes haben wir entschieden: Dass es wieder Zeit ist, dass die Herzen tanzen, und dass ihre Musik und ihre Schritte nicht die des Bedauerns und der Resignation sind.

Dass verschiedene zapatistische Delegationen, Männer, Frauen und AndererE der Farbe unserer Erde die Welt bereisen werden, wir werden gehen oder navigieren, hin zu weit entfernten Ländern, Meeren und Himmeln, wir werden keine Verschiedenartigkeit suchen, keine Überlegenheit, keine Konfrontation, noch viel weniger Vergebung und Mitleid. Wir werden finden, was uns gleich macht.

Nicht nur die Menschlichkeit, die unsere unterschiedliche Haut, unsere unterschiedliche Art und Weise, unsere verschiedenen Sprachen und Farben belebt. Auch und vor allem den gemeinsamen Traum, den wir als Spezies geteilt haben, seit wir in Afrika, das so fern zu sein scheint, auf dem Schoß der ersten Frau zu laufen begannen: die Suche nach Freiheit, die diesen ersten Schritt belebte ... und die weitergeht.

Wir werden segeln und gehen, um dem Planeten zu sagen, dass es auf der Welt, die wir in unserem kollektiven Herzen spüren, Platz für Alle gibt. Ganz einfach deshalb, weil diese Welt nur möglich ist, wenn wir Alle gemeinsam kämpfen, um sie zu errichten. Die zapatistischen Delegationen werden mehrheitlich aus Frauen bestehen. Nicht allein deshalb, weil sie die Umarmung, die sie in den vorhergehenden internationalen Treffen erhalten haben, zurückgeben möchten. Auch und vor allem deshalb, damit die zapatistischen Männer klar sichtbar machen, dass wir sind, was wir sind, und wir nicht sind, was wir nicht sind, dank ihnen, durch sie und mit ihnen.

Das ist unser Pfand:

Angesichts der mächtigen Züge, unsere Kanus.

Angesichts der Gaskraftwerke, die kleinen Lichter, die die Zapatistinnen den Frauen, die auf der ganzen Welt kämpfen, gegeben haben.

Angesichts von Mauern und Grenzen, unser kollektives Navigieren.

Angesichts des großen Kapitals, ein gemeinsames Maisfeld.

Angesichts der Zerstörung des Planeten, ein Berg, der im Morgengrauen segelt.

Wir sind Zapatist*innen, Träger*innen des Virus des Widerstandes und der Rebellion. Als solche werden wir die 5 Kontinente bereisen.